

Lehrende am Institut	
Prof. Dr. Helmut Loos Professor für Historische Musikwissenschaft Geschäftsführender Direktor	Zimmer 301 Telefon: 9730-451 Email: hloos@uni-leipzig.de Sprechzeit: Montag 17–18 h
Prof. Dr. Sebastian Klotz Professor für Systematische Musikwissenschaft	Zimmer 303 Telefon: 9730-452 Email: sklotz@uni-leipzig.de Sprechzeit: Mittwoch 14–15 h
Prof. Bernd Franke Dozent für Tonsatz und Komposition	Zimmer 305 Telefon: 9730-453 Email: mail@berndfranke.de www.bernd-franke.de Sprechzeit: nach Vereinbarung
PD Dr. Stefan Keym Wissenschaftlicher Assistent für Historische Musikwissenschaft	Zimmer 307 Telefon: 9730-455 Email: keym@uni-leipzig.de Sprechzeit: nach Vereinbarung
Dr. des. Gilbert Stöck Dozent für besondere Aufgaben	Zimmer 307 Telefon: 9730-454 Email: stoeck@uni-leipzig.de Sprechzeit: Donnerstag 17–18 h
Katrin Stöck, MA Wissenschaftliche Mitarbeiterin	Zimmer 307 Telefon: 9730-455 Email: kstoeck@uni-leipzig.de Sprechzeit: nach Vereinbarung
Katja Jehring Sekretärin	Zimmer 302 Telefon: 9730-450 Email: muwi@uni-leipzig.de
Studentische Hilfskräfte	Zimmer 304 Telefon: 9730-456 Email: hiwi@uni-leipzig.de
Prof. Dr. Eszter Fontana Direktorin des Museums für Musikinstrumente der Universität Leipzig	Telefon: 97 30-751 Email: fontana@uni-leipzig.de
Dr. Birgit Heise Wiss. Mitarbeiterin am Museum für Musikinstrumente der Universität Leipzig	Telefon: 9730-752 Email: bheise@uni-leipzig.de
Dr. Tatjana Böhme-Mehner Lehrbeauftragte	Email: Tatjana.Mehner@t-online.de
Peter Korfmacher Lehrbeauftragter	Email :
Dr. Peter Wollny Lehrbeauftragter	Email: wollny@bach-leipzig.de

Änderungen und Ergänzungen der Sprechzeiten werden durch Aushang und auf der Instituts-Homepage bekannt gegeben.

Vorbemerkung

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,

Dank des Engagements unserer Studentischen Hilfskräfte erhalten Sie zur Vorbereitung des kommenden Semesters wieder rechtzeitig die Ankündigungen der Lehrveranstaltungen. So soll auch die freundliche Ermahnung nicht fehlen: Bitte nutzen Sie die Informationen bereits zu einem gezielten Einsatz in der vorlesungsfreien Zeit. Studierende des Bachelors (BA) haben genaue Termine für ihre schriftlichen Hausarbeiten, Studierende des Magisters (MA) sollten die Arbeiten des alten Semesters bis zu Beginn des neuen abgeschlossen haben. Referate für das neue Semester können schon in Angriff genommen werden, Absprachen der Themen sind ab sofort möglich.

In diesem Jahr haben wir viel vor. Auf unserer Internetseite können Sie rege Veränderungen feststellen und die Pläne verfolgen. Auch hier sind unsere studentischen Hilfskräfte aktiv und bringen unsere Anliegen voran. Wenn es von studentischer Seite aus Wünsche oder Anregungen zur Gestaltung der Seiten gibt, bitte lassen Sie uns dies wissen. Nach der Konferenz über Litauische Musik vom 18. bis 20. Mai 2008 ist es vor allem der XIV. Internationale Kongress der Gesellschaft für Musikforschung mit dem Thema „Musik – Stadt. Traditionen und Perspektiven urbaner Musikulturen“ vom 28. September bis 3. Oktober 2008, der uns beschäftigt. Dafür werden etliche Studentische Hilfskräfte gebraucht! Deshalb wären wir sehr dankbar, wenn sich eine ausreichende Anzahl von Ihnen gewinnen ließe, bei dem Kongress mitzuhelfen, und sich schon den September für die Vorbereitungen frei halten könnte. Die Organisation liegt bei Frau Katrin Stöck, Interessenten mögen sich bitte bei ihr melden.

Der Studien- und Institutsbetrieb scheint derzeit ohne größere Probleme zu laufen, darüber freuen wir uns. Bitte sorgen Sie weiterhin durch Ihr Engagement nach Kräften für eine glückliche Fortsetzung und halten Sie Kontakt zu den Lehrkräften, damit Schwierigkeiten und Fehlentwicklungen frühzeitig erkannt und ausgeräumt werden können.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns allen ein frohes Schaffen und ein gutes Gelingen!

Ihr

Prof. Dr. Helmut Loos
- Geschäftsführender Direktor -

Belegung von Lehrveranstaltungen

1) Studierende, die in den **BA-Studiengang** eingeschrieben sind, belegen sämtliche modularisierten Pflichtveranstaltungen sowie eines der Wahlpflicht-Proseminare aus Modul 3. Die **Anmeldung** erfolgt zentral im Institut zu Semesterbeginn (genauer Termin wird durch Aushang und im Internet bekannt gegeben).

2) Studierende, die in den **Magister-Studiengang** eingeschrieben und bereits im **Hauptstudium** sind, wählen wie bisher nicht-modularisierte Veranstaltungen entsprechend der Studienordnung. Die Anmeldung erfolgt wie üblich beim jeweiligen Dozenten.

3) Studierende, die in den **Magister-Studiengang** eingeschrieben und noch im **Grundstudium** sind, wählen wie bisher nicht-modularisierte Veranstaltungen entsprechend der Studienordnung. Die Anmeldung zu diesen Veranstaltungen erfolgt wie üblich beim Dozenten. Außerdem besuchen Sie die Vorlesung von Prof. Loos. Die Teilnahme an modularisierten Veranstaltungen kann in Absprache mit den jeweiligen Dozenten erfolgen.

Gilbert Stöck

Einführung in das musikwissenschaftliche Arbeiten für Musikpädagogen: Das Liedschaffen von Franz Schubert

Mo, 9.15-10.45 h

MeH

Beginn: 07. April 2008

Franz Schubert gilt als der bedeutendste Liedkomponist am Beginn des 19. Jahrhunderts und ist durch zahlreiche Einzelwerke und Liederzyklen aus dem heutigen Konzertrepertoire nicht mehr wegzudenken. Anhand der Analyse seiner Lieder wird angestrebt, Musikpädagogen einen ersten Eindruck vom musikwissenschaftlichen Arbeiten vermitteln.

Im Rahmen des Proseminars wird im ersten Abschnitt in die musikwissenschaftliche Arbeitsweise eingeführt. Es wird ein Überblick über das Fach und seine Methoden geboten, wobei die Studierenden anhand von Übungen das Bibliographieren üben. Zudem soll erörtert werden, welche Kriterien einerseits ein mündlicher Vortrag, andererseits eine schriftliche Hausarbeit erfüllen müssen, um didaktischen und inhaltlichen Anforderungen zu entsprechen. Danach werden im zweiten Abschnitt die Studierenden mittels Referate Analysen zu ausgewählten Liedern präsentieren und derart der analytische Blick auf klingend und schriftlich vorliegender Musik geschärft.

Literatur:

Dürr, Walter/ Krause, Andreas (Hrsg.): *Schubert-Handbuch*, Kassel 2007;

Schwindt-Gross, Nicole: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Hilfsmittel, Techniken, Aufgaben*, 4. Aufl. Kassel u.a. 1999.

Helmut Loos

Die Musik des 19. und 20. Jahrhunderts (Musikgeschichte im Überblick IV)

Mo, 15.15-16.45 h

MM-K

Die Vorlesung gibt eine chronologische Einführung in die Geschichte der genannten Zeit nach kunstgeschichtlichen Strömungen und Epochen, musikalischen Gattungen, herausragenden Ereignissen sowie einzelnen Persönlichkeiten. Damit wird eine grundsätzliche Orientierung über die Vielfalt musikalischer Erscheinungsformen in ihrer historischen Bedingtheit vermittelt. Sie ermöglicht den Studierenden die Einordnung der zahlreichen, Einzelphänomene intensiver behandelnden Lehrangebote in den musikhistorischen Kontext und bildet damit eine Klammer zum Verständnis des musikwissenschaftlichen Studienangebots, indem der historische Ort einzelner Phänomene gezeigt und in seiner historischen Verknüpfung erkennbar wird.

Als Lehrbuch wird empfohlen:

Karl H. Wörner, *Geschichte der Musik. Ein Studien- und Nachschlagewerk*, 8. Aufl. Göttingen 1993. (Frühere Auflagen sind nicht zu empfehlen.) Hier finden sich insbesondere auch die wichtigen weiterführenden Hinweise auf Quellenwerke und wissenschaftliche Sekundärliteratur: Handbücher, Lexika und Spezialuntersuchungen (d.h. bitte beachten Sie das Kleingedruckte).

Für genauere Orientierung und die dafür notwendig zu beherrschende Arbeitstechnik kann anscheinend nicht oft genug auf das Buch von Nicole Schwindt-Gross hingewiesen werden: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Hilfsmittel, Techniken, Aufgaben*, 4. Aufl. Kassel u.a. 1999. Eine Verwendung irgendwelcher, zufällig gefundener Informationsmittel (insbesondere aus dem Internet) ohne die notwendige Reflexion, d.h. Quellenkritik, ist unbedingt zu vermeiden.

Prof. Dr. Helmut Loos

Analyse ausgewählter Werke von Alban Berg

Mo, 11.15-12.45 h

MeH

Im Unterschied zum „Übervater“ Arnold Schönberg zeichneten sich seine Schüler Alban Berg und Anton Webern durch unterschiedliche musikalische Ausrichtung aus. Webern ist als der rationale Konstruktivist kristalliner Strukturen rezipiert worden, Berg als ein im Grunde der Emotionalität des 19. Jahrhunderts unrettbar verhafteter Traditionalist. (Beide Bilder sind fragwürdig.) In den Werken Bergs ist eine strenge Kompositionsstruktur mit einer stark emotionalen Ausdrucksweise eng verbunden. Eine analytische Betrachtung hat somit strukturelle und semantische Aspekte gleichermaßen zu berücksichtigen. Dies macht Bergs Werke musikwissenschaftlich besonders ertragreich. Analysen folgender Werke von Alban Berg stehen auf dem Programm des Seminars: Sieben frühe Lieder, Kammerkonzert, Lyrische Suite und Violinkonzert.

Literatur:

Schwindt-Gross, Nicole: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Hilfsmittel, Techniken, Aufgaben*, 4. Aufl. Kassel u.a. 1999.

Gilbert Stöck

Die Kammermusik von Johannes Brahms

Mo, 11.15-12.45 h

MeH

Beginn: 07. April 2008

Im Rahmen des Proseminars wird der intensive analytische Zugang zu Brahms' Kompositionsstil gesucht, um die vielfältigen Verfahren in der Strukturierung des musikalischen Satzes bei Brahms kennen zu lernen. In den Referaten werden anhand von Einzelwerken seine Auffassung der musikalischen Großform ebenso beleuchtet, wie auch seine Verfahren der motivisch-thematischen Arbeit und die Technik der "entwickelnden Variation". Es wird darüber hinaus besprochen werden, inwiefern seine Gestaltungsmethoden für nachfolgende Komponisten wichtig wurden und welche ästhetische Haltung sich aus den betrachteten Werken ableiten lassen. Die BA-Studierenden benötigen für die positive Belegung des Proseminars ein Referat und eine Hausarbeit.

Literatur:

Gruber, Gernot (Hrsg.): *Die Kammermusik von Johannes Brahms – Tradition und Innovation*, Kongressbericht Wien 1997, = Schriften zur musikalischen Hermeneutik 8, Laaber 2001; Schwindt-Gross, Nicole: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Hilfsmittel, Techniken, Aufgaben*, 4. Aufl. Kassel u.a. 1999.

Peter Wollny

Die Streichquartette von Franz Schubert

Mi, 10.15 – 11.45 h

MeH

Die Kammermusik nimmt – neben der Gattung Lied – im Schaffen von Franz Schubert eine herausragende Stellung ein. Mit den frühen Streichquartetten vollzog sich seine – nicht völlig geglättete – Aneignung der Formen- und Stilwelt der Wiener Klassik; mit dem Quartettsatz in c-Moll und dem Forellenquintett entwickelte Schubert dann um 1820 seinen individuellen reifen Kammermusikstil und vermochte es auch, den etablierten Formmodellen eine neue Prägung zu geben. Mit seinen großen späten Werken eröffnete er schließlich der Kammermusik neue, gleichsam orchestrale Klang- und Ausdrucksmöglichkeiten.

Das Seminar soll die kompositorische Entwicklung Schuberts innerhalb seines kammermusikalischen Schaffens nachzeichnen. Im Mittelpunkt stehen analytische Betrachtungen einzelner Werke.

Zur Vorbereitung werden die Teilnehmer gebeten, sich mit der Biographie Schuberts und vor allem mit dem Schema der Sonatenhauptsatzform zu beschäftigen. Gute Kenntnisse der Harmonielehre sind unerlässlich.

Literatur:

Hans-Joachim Hinrichsen, *Untersuchungen zur Entwicklung der Sonatenform in der Instrumentalmusik Franz Schuberts*, Tutzing 1994; Schwindt-Gross, Nicole: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Hilfsmittel, Techniken, Aufgaben*, 4. Aufl. Kassel u.a. 1999.

Stefan Keym

Béla Bartók und der Folklorismus in der neuen Musik

14-tägl. (11.4., 25.4., 2.5., 23.5., 6.6., 27.6., 4.7., 25.7.)

Fr, 9.00-13.00 h

MeH

Béla Bartók zählt zu den meistgespielten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Weniger präsent ist sein Name hingegen im Diskurs über die Neue Musik, der (vor allem im deutschen Raum) immer noch von der Antithese „Schönberg versus Strawinsky“ dominiert wird. Dabei war Bartók nicht nur eine der profiliertesten Gestalten der Musikgeschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, sondern auch der konsequenteste Vertreter einer Richtung, die in dieser Zeit zahlreiche Komponisten verschiedener Nationen einschlugen: Sie erstrebten eine Erneuerung der europäischen Kunstmusik auf der Basis der Folklore, vor allem aus den sogenannten „Randgebieten“ Europas. Im Gegensatz zu den „nationalen Schulen“ des 19. Jahrhunderts, die folkloristische Melodien meist gemäß den Stilprinzipien und den „akademischen“ Formen der Kunstmusik verarbeitet hatten, wollten sie auch die Strukturprinzipien der Folklore für die Kunstmusik nutzbar machen (Repetition, Ostinato, Dominanz des Perkussiven etc.). In dem Proseminar soll die Entwicklung dieses Ansatzes in Bartóks Schaffen (einschließlich seiner Schriften) nachgezeichnet und mit ähnlichen Werken seiner Zeitgenossen verglichen werden (Zoltan Kodaly, Igor Strawinsky, Karol Szymanowski, Bohuslav Martinu u.a.). Interessenten können sich ab sofort mit dem Seminarleiter in Verbindung setzen (keym@rz.uni-leipzig.de).

Einführende Literatur:

Bartók, Béla: *Weg und Werk. Schriften und Briefe*. Hrsg. von Bence Szabolcsi. Kassel u.a.: Bärenreiter 1972;

Antokoletz, Elliott: *Béla Bartók. A Guide to Research*. 2. Aufl. New York: Garland 1997;

Bayley, Amanda (Hrsg.): *The Cambridge Companion to Bartók*. New York u.a.: Cambridge University Press 2001;

Gillies, Malcolm (Hrsg.): *The Bartók Companion*. London: Faber and Faber 1993

Laki, Peter (Hrsg.): *Bartók and his World*. Princeton, NJ: Princeton Univ. Press 1995;

Suchoff, Benjamin: *Béla Bartók. Life and Work*. Lanham, Md.: Scarecrow Press 2001;

Zielinski, Tadeusz A.: *Bartók. Leben, Werk, Klangwelt*. München u.a.: Piper 1989;

Schwindt-Gross, Nicole: *Musikwissenschaftliches Arbeiten. Hilfsmittel, Techniken, Aufgaben*, 4. Aufl. Kassel u.a. 1999.

Sebastian Klotz

Musik und Natur.

Ästhetische und theoretische Konzepte von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart

Mi, 15.15-16.45 h

StK 2-07

Musik ist in ihrer Geschichte in vielfältiger Weise auf die Natur bezogen worden. Klangkosmologien und seinhaft gegebene Tonordnungen prägen die verschiedensten Musikulturen in Geschichte und Gegenwart. Die Natur dient zur quasi-naturgesetzlichen Legitimation von Tonsystemen. Die Natur war der Bezugspunkt in den Nachahmungstheorien des 18. Jahrhunderts, indem sie zum Produktionsmodus der Künste wurde. Darüber hinaus diente die Natur als Projektionsfeld für lyrische und symphonische Musik des 19. Jahrhunderts. Diese Projektion von Natur auf Musik war keine Metapher, sondern an differenzierte musiktheoretische und musikästhetische Argumentationen angeschlossen, die in dieser Vorlesung analysiert werden.

Mit der Entdeckung der Kontingenz, der Unabsehbarkeit und zerstörerischen Dynamik der Natur verschieben sich auch die naturbezogenen Kontextualisierungen von Musik. Andererseits behielten der Natur zugesprochene, sich in der Zeit erstreckende Prozesse eine Vorbildfunktion für musikalische Semantiken, die vom ana-logen, explizierenden und energetischen Charakter von Musik als Kunstform ausgehen.

Auch hinsichtlich des Einordnung von Klängen und musikalischen Werken bot der Diskurs von der Natur ein Unterscheidungskriterium. Ob Klänge und Töne als Objekte der Natur, des Wissens oder der Kunst galten, ob die Natur als Ressource künstlerischer Imagination, zur Begründung tonsystematischer Tatsachen oder als Erlebnisraum in Anspruch genommen wurde, hing von den Funktionszusammenhängen musiktheoretischer und ästhetischer Art ab, in denen die Bezugnahmen auf die Natur erfolgten.

Literatur:

Warnke, Martin, *Politische Landschaft. Zur Kunstgeschichte der Natur*, München 2005;

Dobberstein, Marcel, *Die Natur der Musik*, Frankfurt/M. 2005 (Systemische Musikwissenschaft 8);

Clark, Suzannah and Alexander Rehding (eds.), *Music Theory and Natural Order from the Renaissance to the early 20th century*, Cambridge 2001;

De la Motte-Haber, Helga, *Musik und Natur. Musikalische Poetik und Naturanschauung*, Laaber 2000;

Schleuning, Peter, *Die Sprache der Natur. Natur in der Musik des 18. Jahrhunderts*, Stuttgart 1998;

Bockmaier, Claus, *Entfesselte Natur in der Musik des 18. Jahrhunderts*, Tutzing 1998 (Münchner Veröffentlichungen zur Musikgeschichte; 50);

Jakob Ullmann, *Λογος ἀρχαίητος: die Entdeckung des Tones in der Musik*, Berlin 2006.

Bernd Franke

Tonsatz I und II

Großgruppenunterricht: 14-tägig Di, 9.00–10.30 h
MeH

sowie Kleingruppenunterricht: Termine nach Vereinbarung
Seminarraum im Mendelssohn-Haus

Die Einschreibung für den Kleingruppenunterricht findet zu Beginn des Semesters, am Montag, den 7. April, von 10–11 Uhr im Hörsaal am Mendelssohnhaus statt oder im voraus per Email.

Birgit Heise/Eszter Fontana

Historische Instrumente der europäischen Musikgeschichte

Di, 11.15–12.45 h
MIM-S

Nach den beiden vorbereitenden Veranstaltungen zur Akustik und Instrumentenkunde innerhalb dieses Moduls soll nunmehr die umfangreiche Sammlung historischer Instrumente im Mittelpunkt der Übung stehen. Die Teilnehmer beschäftigen sich mit der Geschichte ausgewählter Klanggeräte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Anstelle eines Referates unternehmen die Studenten vorbereitete kleine Führungen zu ausgewählten Exponaten des Museums innerhalb eines abgesteckten Themenkomplexes. Zur Sprache kommen außerdem Fragen zur historischen Aufführungspraxis, wobei auch über wichtige historische Quellen sowie über die moderne Darbietung „Alter Musik“ durch professionelle Ensembles diskutiert werden soll.

Außereuropäische Klanggeräte, bevorzugt solche aus asiatischen Regionen, gehören ebenfalls zum Themenkomplex der Veranstaltung.

Literatur:

Handbuch der Musikinstrumentenkunde (begründet durch Erich Valentin), Kassel 2004.

Birgit Heise/Eszter Fontana

Instrumente aus aller Welt

Di, 15.15–16.45 h
MIM-S

Nach den beiden vorbereitenden Veranstaltungen zur Akustik und Instrumentenkunde innerhalb dieses Moduls soll nunmehr die umfangreiche Sammlung historischer Instrumente im Mittelpunkt der Übung stehen. Die Teilnehmer beschäftigen sich mit der Geschichte ausgewählter Klanggeräte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Anstelle eines Referates unternehmen die Studenten vorbereitete kleine Führungen zu ausgewählten Exponaten des Museums innerhalb eines abgesteckten Themenkomplexes.

Außereuropäische Klanggeräte bilden den Schwerpunkt dieser Veranstaltung. In Entsprechung zur – gerade im Entstehen begriffenen – Studiensammlung mit Instrumenten aus aller Welt sowie auch unter Einbeziehung des Museums für Völkerkunde werden Klanggeräte und Musizierweisen ausgewählter Regionen vorgestellt und diskutiert. Von besonderem Interesse sind auch die Wege der Verbreitung bestimmter Instrumente wie Oboen, Zithern oder Geigen über mehrere Kontinente hinweg.

Literatur:

Handbuch der Musikinstrumentenkunde (begründet durch Erich Valentin), Kassel 2004.

Gilbert Stöck

Notationskunde

Do, 11.15-12.45 h

MeH

Beginn: Donnerstag, 10. April 2008

Dasianotation, Neumen, Modalnotation, Mensuralnotation, Tabulaturen bildeten frühe Möglichkeiten der schriftlichen Fixierung von Musik – sei es als *V o r* schrift, sei es als *N a c h* schrift. Das Vermögen, sie lesen zu können, schafft die Basis für das Verstehen europäisch-abendländischen Komponierens. Der Schwerpunkt wird hierbei auf die weiße Mensuralnotation und die Tabulaturen gelegt. In Transkriptionsübungen während den Sitzungen wird den Studierenden Gelegenheit gegeben, sich grundsätzliche Regeln dieser Notationsformen anzueignen. Zudem wird einführenden Fragen nachgegangen, wie: Warum begann man überhaupt, Musik im europäisch-abendländischen Bereich zu notieren? oder: Welche unterschiedlichen Schreib- und Beschreibstoffe gibt es?

Das Modul wird mit einer schriftlichen Klausur in der letzten Lehrveranstaltungswoche abgeschlossen.

Literatur:

Apel, Willi: *Die Notation der polyphonen Musik*, Wiesbaden 1989;Schnürl, Karl: *2000 Jahre europäische Musikschriften*, Wien 2000.

Gilbert Stöck

Übung zur Notationskunde

Fr, vormittags, nach Vereinbarung

MeH

Um komplexere Zusammenhänge innerhalb älterer Notationssysteme besser verstehen zu können und mögliche Unklarheiten und Probleme beim Transkribieren zu beseitigen, wird eine Übung zur Notationskunde angeboten. Die Studierenden haben dabei die Möglichkeit, selbst Transkriptionsprobleme zu thematisieren und deren Lösungen zu diskutieren. Die Teilnahme daran ist nicht verpflichtet, sondern freiwillig und hat keinen Einfluss auf die Bewertung der Moduleistung. Diese Übung findet als Blockveranstaltung etwa einmal im Monat statt.

Helmut Loos

Weltanschauliche Fragen in oratorischen Werken des 19. und 20. Jahrhunderts

Di 11.15-12.45 h

MeH

Standen Haydn und Beethoven mit ihren Oratorien noch ganz in der Tradition der geistlichen Musik, so ist seit Schumann die neue Richtung eines weltlichen Oratoriums zu konstatieren, die zur ungebrochenen geistlichen Tradition etwa bei Mendelssohn in Opposition steht. An ausgewählten Werken des 19. und 20. Jahrhunderts sollen diese Differenzen nachvollzogen und auf ihre musikalische Gestaltung hin untersucht werden. Dabei wird die große Gattung des Oratoriums ebenso berücksichtigt wie die kleinere der Chorballade. Als Komponisten kommen in Frage: Liszt, Wagner, Brahms, Kiel, Rheinberger, Draeseke, Max Bruch, Arnold Schönberg, Kurt Weill, Paul Dessau, Arthur Honegger, Zoltan Kodaly, Igor Strawinsky, Franz Schmidt, Frederick Delius, Carl Orff, Leos Janacek, Hans Pfitzner, Paul Hindemiths, Boris Blacher, Benjamin Britten, György Ligeti, Bernd Alois Zimmermann, Alfred Schnittke, Krzystof Penderecki, Luigi Dallapiccola, Michael Tippett, Luigi Nono, Dmitri Schostakowitsch, Hans Werner Henze, Mauricio Kagel, Wolfgang Hufschmidt und viele andere. Interessenten für bestimmte Werke melden sich bitte bis Semesterbeginn mit ihrer Wahl bei mir an.

Peter Korfmacher

Musikkritik

Mi, 8.15-9.45 h

MeH

Musikkritik und Musikjournalismus stehen als Scharnier zwischen Musikwissenschaft und Praxis sowie der (interessierten) Öffentlichkeit. Welche Sprache, welche Gattungen, welche Ansätze sie dazu bemühen können, wie dabei die Unterschiede zwischen Fach- und Tagespresse aussehen und Ähnliches mehr soll im Mittelpunkt des Seminars stehen, das in Kooperation mit dem Gewandhaus Leipzig vor allem das eigene Schreiben ins Zentrum rückt. Konzert- und Opernbesuche sind dafür unverzichtbar.

Sebastian Klotz

Musikalische Gestaltpsychologie: Geschichte, Methoden, Aktualität

Do, 9.15-10.45 h

MeH

Nach der Etablierung der Psychologie als Leitwissenschaft des 19. Jahrhunderts setzte eine Differenzierung in verschiedene Methodiken und Forschungsperspektiven ein. Diejenige der Gestaltpsychologie speist sich aus philosophischen, erkenntnistheoretischen und ethischen Quellen. Auffällig ist die frühe Bezugnahme auf musikpsychologische Phänomene, die einem Mitbegründer Max Wertheimer die Formulierung einer intermodalen, nicht nur einen Sinn betreffenden Gestaltpsychologie gestattete. Die Berliner Schule der Gestaltpsychologie entwickelte sich zeitgleich mit der vergleichenden musikalischen Völkerkunde. Ganzheitliche Prämissen des Verständnisses von Mensch und Natur bilden eine Reaktion auf strikt funktionalistische und atomistische Konzepte und damit auf die Krise der Moderne.

Die Einsichten der Gestaltpsychologie über die Funktionsweise der menschlichen Wahrnehmung sind eingegangen in computergestützte Modellierungen der Systematischen Musikforschung. Sie sind relevant für aktuelle kognitive Netzwerk- und Schematheorien, die auf parallele Verarbeitungsmodi und emergente Effekte zurückgreifen, die in Verbindung mit gestalttheoretischen Konzepten gebracht werden können.

Gestalttheorien sind dazu geeignet, der Spezialisierung und einem Neu-Positivismus der musikalischen Kognitionsforschung mit Hilfe integrativer und historisch informierter Konzepte entgegenzuwirken.

Literatur:

- Leman, Marc (ed.), *Music, gestalt and computing: studies in cognitive and systematic musicology*, Berlin [u.a.] 1997 (Lecture notes in computer science ; 1317 : Lecture notes in artificial intelligence);
 Sarris, Viktor, *Max Wertheimer in Frankfurt: Beginn und Aufbaukrise der Gestaltpsychologie*, Lengerich [u.a.] 1995;
 Ash, Mitchell G., *Gestalt psychology in German culture, 1890-1967: holism and the quest for objectivity*, Cambridge [u.a.] 1995 (Cambridge studies in the history of psychology);
 Brett King, D., *Max Wertheimer & Gestalt Theory*, New Brunswick 2005.

Sebastian Klotz

Disco-Musik und die historische Aufführungspraxis Alter Musik – Konfigurationen der 1970er und 1980er Jahre

Do, 13.15-14.45 h

MeH

In der Musikkultur der 1970er und 1980er Jahre ist kaum ein größerer ‚Abstand‘ denkbar als derjenige zwischen der Aufführungspraxis Alter Musik (AAM) und der Entstehung der populären Disco-Kultur. Dennoch steckt in beiden ein Potential der Auflehnung und Provokation, hinter dem sich verwandte kulturelle Orientierungen zeigen könnten, die womöglich quer zur üblichen Kategorisierung in *High* und *Low* stehen.

Das Seminar wird die ästhetischen und ideologischen Voraussetzungen beider Musikpraktiken, deren Selbstbeschreibungen, institutionelles und kommerzielles Profil analysieren. So wird erkennbar werden, woraus die beiden musikkulturellen Systeme ihren Sinn, ihre Bedeutung und ihre Differenz zu anderen Musizierformen gesehen haben, wie dieser kulturelle Sinn angeeignet wurde und wie eine kulturelle Matrix musikalischer Stilikonzepte überhaupt entsteht.

Sind die Kontraste auf den ersten Blick eklatant (Disco: Trance, Sexualität, Begierde, Körperbetonung; AAM: Reflektiertheit, Kontrolle, Expertise), so unklar ist, ob nicht auf den Achsen der *Authentizität*, der *Disziplin* und der *Professionalität* gemeinsame Bezüge entdeckt werden können. Womöglich erstrecken sie sich auch auf ästhetische Maximen, etwa auf die Rhythmus-Sensibilität und die mit ihr verbundene ‚Verlebendigung‘ – in der Disco-Musik handgreiflich umgesetzt, in AAM ein Ziel der Interpretation. Ist eine Neueinspielung Alter Musik einer Coverversion vergleichbar? Wie nehmen kulturelle Tendenzen Fahrt auf, so dass sich ganze Bewegungen aus ihnen entwickeln? Welche Prozesse erlaubten es, dass die 1970er und 1980er Jahre scheinbar ‚bereit‘ für Disco und AAM waren?

Musikästhetische und kulturgeschichtliche Streifzüge, die von John Travolta bis zum *Concentus musicus* (dem Ensemble des Spezialisten für AAM Nikolaus Harnoncourt) reichen, werden zur Durchdringung beider musikalischer Welten beitragen. Anleihen bei der Musiksoziologie, der Systemtheorie und *agency*-Forschung (Erwerbung von Handlungsmächtigkeit, Selbstautorisierung) werden das theoretische Fundament dieser heuristisch angelegten Veranstaltung festigen.

Literatur:

- Shapiro, Peter, *Turn the beat around: the secret history of disco*, New York 2005;
 Linde, Hans-Martin (Hrsg.), *Provokation und Tradition: Erfahrungen mit der Alten Musik*, Stuttgart [u.a.] 2000;
 Harnoncourt, Nikolaus, *Musik als Klangrede: Wege zu einem neuen Musikverständnis; Essays und Vorträge*. 3. Aufl., München 1987.;
 Arndt, Jürgen (Hrsg.), *„Alte“ Musik und „neue“ Medien*, Hildesheim [u.a.] 2003 (Diskordanzen; 14);
 Taruskin, Richard, *Text and act: Essays on music and performance*, New York [u.a.] 1995.

Tatjana Böhme-Mehner

Musik - Kultur - Globalisierung

Do, 15.15-16.45 h

MeH

Das Hauptseminar wendet sich dem aktuell viel diskutierten Phänomen der Globalisierung, seinen Erscheinungsweisen und Konsequenzen im Bereich musikalischer Kultur zu, versucht aber dennoch es auch in historische Zusammenhänge einzuordnen und damit auch sich ihm im Sinne einer produktiven Methodenkritik zu nähern.

Primär nähern wir uns dem Problemfeld von vier Seiten:

1. Die Frage lokaler klanglicher und musikalischer Identitäten und ihrer Relevanz in Zeiten grundsätzlicher und allgemeiner Verfügbarkeit muss geprüft werden. Dabei geht es um Fragen musikalischer Idiomatik ebenso wie um solche von Exotismus oder Nationalmusik.
2. Schließlich geht es um die Gleichzeitigkeit dieser vielen unterschiedlichen verfügbaren Klanglokalitäten einschließlich lokal zuweisbarer nicht zwangsläufig musikalischer Klanglichkeiten und darum, wie sich diese aufgrund technischer Allgegenwart enträumlichten Klangorte verhalten im Hinblick auf Produktion, Interpretation und Rezeption.
3. Probleme von Globalisierung müssen aber auch im Hinblick auf einen traditionellen Musikmarkt zur Sprache kommen.
4. Und schließlich muss gefragt werden, ob es so etwas, wie eine eigene globalisierte Netz(werk)musikkultur gibt, und wenn ja, was diese ausmacht.

Dabei müssen als Rüstzeug aber auch bestehende allgemeine sozialtheoretische Vorstellungen und Ansätze eingeführt werden. Hierbei werden insbesondere neuere kulturwissenschaftliche Arbeiten aus dem Bereich der Netzwerktheorie angesprochen. Existierende Ansätze sollen kritisch hinterfragt und neue musikorientierte Ideen entwickelt werden.

Bernd Franke

Kompositionsseminare ergänzt durch Gastvorlesungen und Improvisationskurse im Bereich der freien Improvisation

Di, 16.00-19.00 h

MeS und MeH

Wöchentlich.

* Interessenten melden sich bitte im Vorhinein per Email.

Prof. Bernd Franke

Kontrapunktische Vokalübungen im Palestrinastil (Fortsetzung)

KEIN Quereinstieg möglich!

Termin nach Absprache (voraussichtlich Di, 13-14.30 h)

MeS

In einer kleinen Gruppe bis max. 10 Studenten werden einfache kontrapunktische Übungen zum Palestrinastil realisiert. Ziel sind 3- bis 4-stimmige polyphone Chorsätze.

Der Termin wird nach persönlicher Absprache festgelegt – Interessenten melden sich bitte im Vorhinein per Email.

Prof. Bernd Franke

Analyseseminar 20. Jahrhundert I (Weiterführung vom Herbst 2007)Termin nach Absprache
MeS

Schwerpunkt bildet die Zweite Wiener Schule mit Schönberg, Berg und Webern.
Wir beschäftigen uns mit Kernwerken dieser Komponisten in Analyse und dem historischen Zeitgeschehen.

Quereinstieg ist möglich. Der Termin wird nach persönlicher Absprache festgelegt –
Interessenten melden sich bitte im Vorhinein per Email.

Prof. Bernd Franke

Analyseseminar 20. Jahrhundert II (Fortsetzung ab 8. Semester)Termin nach Absprache
MeS

Thema: Zweite Wiener Schule und Serielle Musik (Fortsetzung ab 8. Semester)

Quereinstieg ist möglich. Der Termin wird nach persönlicher Absprache festgelegt –
Interessenten melden sich bitte im Vorhinein per Email.

Michael Lohmann

Text-Klang-Raum – RechercheMo, 17.15-18.45 h (teilweise als Blockveranstaltung)
MeH
Beginn: 07. April 2008

Die Übung lädt zu einem musikalisch-klanglichen Experiment ein; wie kann uns ein fragmentarischer Theatertext (*Fatzer* von Bertolt Brecht) provozieren und inspirieren, klingende Texturen zu entwerfen und musikalische Konzepte zu entwickeln?

• Angegliedert an ein theoretisch-praktisches Seminar am Institut für Theaterwissenschaft Leipzig (Prof. Dr. Günther Heeg, M.A. Sophie Witt), in welchem die Teilnehmer mit theatralen Formen zu *Fatzer* experimentieren, wird zunächst eine gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Text stattfinden. Hiernach soll eine klanglich-musikalische Recherche stehen, die auf eine gemeinsame Präsentation beider Gruppen gerichtet ist und von den Möglichkeiten elektronischer Klangaufzeichnung und -bearbeitung Gebrauch macht. Zu diesem Zweck werden wir mit der Software *Ableton Live* arbeiten und Wege kennen lernen, diese kreativ einzusetzen. So kann klangliches Material entwickelt, gesammelt, moduliert, verfremdet werden; anschließend können Improvisationen, Texturen und Klangkulissen entstehen, die sich in der Präsentation (Ende Juli 2008) zu Körpern und Räumen ins Verhältnis setzen.

Die Übung findet in Koordination mit Herrn Prof. Franke statt und ist an Bachelor- und Masterstudenten gerichtet. Für Bachelor-Studenten ist dies keine Übung innerhalb der Pflicht-Module!

Da die Teilnehmerzahl u.U. begrenzt werden muss, wird um eine Anmeldung per Email gebeten:
micha_lohmann@gmx.net

Helmut Loos

Seminar zu aktuellen Fragen der Musikwissenschaft

Di 19.00-20.30 h
MeH

Vorträge von Gastwissenschaftlern und die Besprechung laufender Qualifizierungsarbeiten bilden das Programm des Seminars. Vortragende, Themen und Termine werden gesondert bekannt gegeben.

Sebastian Klotz

Kolloquium Systematische Musikwissenschaft.

Mi, 17.15-18.45 h
MeH

Auf dieser Plattform werden Qualifikationsarbeiten und freie Themen zum gesamten Spektrum musiksystematischer Forschung diskutiert. In diesem Semester wird auch den Vorbereitungen auf den Internationalen Kongress der Gesellschaft für Musikforschung über Musik in urbanen Kulturen Platz eingeräumt. Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen.

Gilbert Stöck

Gamelan beleganjur

Do, 19.00-21.00 h
MeH/ Raum 307
Beginn: 10. April 2008

Die Gamelan-Gruppe "SUARA NAKAL", die sich im WS 2006/07 am Institut konstituiert hat, spielt ein balinesisches Gamelan, bei dem alle Instrumente getragen und bewegt werden können. Dadurch eignet es sich besonders für Prozessionen und Straßenumzüge. Im Mittelpunkt der Übung steht praktisches Musizieren und der Spaß an den ungewohnten Klangschattierungen. Dabei ergeben sich immer wieder Möglichkeiten zu Aufführungen der erarbeiteten Werke. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich – man kann sofort mitspielen!

Da nur eine limitierte Zahl an Interessenten aufgenommen werden kann, ist bei mir eine Voranmeldung notwendig (stoeck@uni-leipzig.de).

Informationen zu Lehrveranstaltungen an anderen Hochschulen

Im Rahmen der 1995 geschlossenen Partnerschaft zwischen den Universitäten Halle, Jena und Leipzig ist es möglich, Lehrveranstaltungen der jeweils anderen Hochschulen zu besuchen, sofern dort keine internen Zulassungsbeschränkungen vorliegen.

In Halle oder Weimar-Jena erworbene Leistungs- und Teilnahmenachweise können in der Regel auch für das Studium in Leipzig angerechnet werden, sofern die Bedingungen der MARPO erfüllt sind.

Offiziell ist es erforderlich, beim Referat Wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium einen "gemeinsamen Hörerausweis" anzufordern und im Falle der Anrechnung von Leistungsnachweisen den Prüfungsausschuss zu kontaktieren.

Bisher wurde die Angelegenheit allerdings völlig unbürokratisch gehandhabt, so dass es genügen dürfte, beim betreffenden Institut einen Leistungs- oder Teilnahmenachweis ausstellen zu lassen.

Die Lehrveranstaltungen in Halle finden im neuen Institutsgebäude im Händelkarree, die Veranstaltungen in Weimar-Jena sowohl in den Räumen der Musikhochschule in Weimar als auch in den Räumen der Universität in Jena statt.

Kontaktadressen:

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Institut für Musikwissenschaft
Kleine Marktstraße 7
06108 Halle (Saale)
Telefon: 0345/55 24 551
Telefax: 0345/55 27 206
www.musikwiss.uni-halle.de

Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena
Carl-Alexander-Platz 1
99425 Weimar
Telefon: 03643/555165;
(Sprechzeit: Mo, Mi 14–15 h; Di, Do, Fr 10–11 h)
Sekretariat Jena: 03641/944200
(Sprechzeit: Mi 11–12 h)
<http://www.hfm-weimar.de/v1/musikwissenschaft/index.php>

Darüber hinaus ist es möglich, unter gewissen Bedingungen auch an den Lehrveranstaltungen der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" teilzunehmen. Künstlerischer Einzelunterricht ist davon allerdings ausgeschlossen. Für die Teilnahme ist die Beantragung des Gasthörer-Status sowie eine Einschreibung erforderlich bzw. persönliche Rücksprache mit dem Dozenten.
Informationen erteilt das Referat Studienangelegenheiten der Hochschule (Telefon: 2144625).

Informationen des Zentralen Prüfungsamtes für das Magisterstudium

Liebe Studentinnen und Studenten!

Das Zentrale Prüfungsamt der Philosophischen Fakultäten i. G. möchte über einige wichtige Dinge die Organisation von Studium und Prüfungen betreffend informieren:

Das sächsische Hochschulgesetz vom 11.06.1999 (SächsHG) gilt für alle Studierenden in Sachsen unabhängig vom Zeitpunkt der Immatrikulation.

Zwischenprüfung: Das SächsHG schreibt vor, dass „spätestens bis zum Beginn des fünften Semesters“ die Zwischenprüfung (bei Diplom das Vordiplom) abzulegen ist. Wer dieser Forderung nicht nachkommt, muss im 5. Semester an einer Studienberatung teilnehmen [§23 (3)]. Dort sollten Sie sich mit dem Studienberater über den Zeitplan bis zur Zwischenprüfung verständigen. Dies ist nötig, da Sie zum Ende des 8. Fachsemesters exmatrikuliert werden können, wenn die Zwischenprüfung bis zu diesem Zeitpunkt nicht bestanden wurde [§ 17 (3) 1. i. V. m. § 15 (1) 9.]. Wiederholungsprüfungen sind demzufolge nicht mehr möglich, wenn Sie die Zwischenprüfung im 8. Fachsemester ablegen.

Abschlussprüfung: Für die Abschlussprüfungen gilt, dass diese Prüfungen spätestens vier Semester nach Ablauf der Regelstudienzeit (bei 9 Semestern Regelstudienzeit ist es das 13. Fachsemester) abgelegt sein müssen [§ 23 (4)], sonst gelten diese Prüfungen als erstmalig nicht bestanden.

Für Zwischen- und Abschlussprüfungen gilt, dass die erste Wiederholungsprüfung innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches abzulegen ist. Nach Ablauf dieser Frist gilt sie als endgültig nicht bestanden. Eine zweite Wiederholungsprüfung kann nur in begründeten Ausnahmefällen und nur zum nächstmöglichen Prüfungstermin durchgeführt werden [§ 23 (3) + (4)].

Auf Antrag wirken Zeiten des Mutterschutzes und des Erziehungsurlaubes [§ 16 (4)] sowie Arbeit in studentischen Gremien [§ 20 (5)] regelstudienzeitverlängernd.

Prüfungsrücktritte sind schriftlich über das Prüfungsamt zu beantragen und zu begründen, die Entscheidung obliegt dem Prüfungsausschuss, der nach Wertung der Gründe den Rücktritts Antrag auch ablehnen kann.

Die Wiederholung von Leistungsnachweisen ist in den Ordnungen geregelt. Wiederholung bedeutet, dass ein neuer Versuch unternommen wird; eine Nachbesserung nicht bestandener Leistungsnachweise ist nicht zulässig.

Allgemeine Informationen zu den Prüfungen im Masterstudiengang Musikwissenschaft

Anmeldung zur Zwischenprüfung HF/NF (SS 2008)

vom 15.04.2008–29.04.2008

Anmeldung zur Masterprüfung und Masterarbeit 1 HF. (WS 2008/09)

vom 08.4.2008-24.04.2008

(Vergabe des Themas der Masterarbeit erfolgt ab 22.05.2008 durch das Prüfungsamt)

Anmeldung zur Masterprüfung 2. HF/NF (SS 2008)

bis 27.03.2008

Die Prüfungsanmeldungen erfolgen zu den folgenden Öffnungszeiten im Prüfungsamt (Beethovenstraße 15) bei Frau Corinna Günther:

Dienstag:	13.00 - 15.30 h
Donnerstag	9.00 - 11.30 h und 13.00 - 15.30 h

Wann finden die jeweiligen Prüfungen genau statt?

Die Lage der Prüfungstermine hängt von der Art des Abschlusses und der Anzahl der Prüfungskandidaten ab. Grundsätzlich müssen alle Prüfungen bis zum Ende des Semesters abgelegt sein, es gibt allerdings einen Vorzugszeitraum für Prüfungen direkt nach dem Ende der Vorlesungszeit. Die genauen Prüfungstermine und die Namen der Prüfer und Beisitzer müssen 4 Wochen vorher bekanntgegeben werden, sie hängen dann im Institut und im Prüfungsamt aus. In der Regel wird etwa 8 Wochen vor den Prüfungen eine Liste ausgelegt, in der sich die Prüflinge für einen der festgelegten Prüfungstage eintragen können. Es besteht allerdings kein Anspruch auf einen bestimmten Prüfungstermin. Jeder Prüfling muss daher damit rechnen, dass die Prüfungen im gesamten Zeitraum der vorlesungsfreien Zeit (und der letzten Vorlesungswoche) angesetzt und die einzelnen Termine vom Institut zugewiesen werden können. Es wird dringend empfohlen, dies bei der Planung von Praktika, Reisen und anderen Beschäftigungen im Prüfungssemester zu berücksichtigen!

Wie ist der Verlauf der einzelnen Prüfungen?

Den Verlauf der Prüfungen regeln die Anlagen zur Masterprüfungs- bzw. Magisterrahmenprüfungsordnung. Beide Ordnungen können im Institut oder im Internet eingesehen werden. Für die Zwischenprüfung im Hauptfach mit Schwerpunkt Systematik, die Zwischenprüfung im Nebenfach in beiden Schwerpunkten und in der Abschlussprüfung in beiden Schwerpunkten ist die rechtzeitige Absprache von Themen erforderlich.

Was muss ich bei der Anmeldung und Abgabe der Masterarbeit beachten?

Das Thema der Masterarbeit muss rechtzeitig vor der Anmeldefrist mit dem Betreuer abgesprochen werden. Vor der Anmeldung müssen der Betreuer UND der Zweitgutachter auf dem Anmeldeformular unterschreiben. Das Anmeldeformular wird dann vom Prüfungsamt dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses vorgelegt. Etwa 3–4 Wochen später, spätestens 1 Monat nach dem letzten Tag der Anmeldefrist, muss das Thema "offiziell" im Prüfungsamt abgeholt werden. Vom Tag der Abholung an läuft die Bearbeitungszeit für die Masterarbeit, die in der Regel sechs Monate beträgt. Der Prüfungsausschuss hat nachdrücklich darauf hingewiesen, dass Verlängerungen nur im Ausnahmefall möglich sind und das Thema entsprechend eng gefasst bzw. die Bearbeitung entsprechend durchgeplant werden soll.

Es gibt keine zentralen Vorgaben für den Umfang und die typographische Gestaltung der Masterarbeit. Sie müssen mit dem Prüfer abgesprochen werden. Die Arbeit ist in insgesamt drei Exemplaren beim Prüfungsamt einzureichen.

Die Gutachter sind angewiesen, spätestens acht Wochen nach Erhalt der Masterarbeit ihre Gutachten abzuschließen. In der Regel sollen die schriftliche und die mündliche Prüfung erst nach Vorlage der Gutachten abgelegt werden. Für den Fall, dass ein sogenanntes "positives Votum" vorliegt, d.h. dass die beiden Gutachter schriftlich versichern, dass die Arbeit aller Voraussicht nach mit "bestanden" bewertet wird, können die weiteren Prüfungen auch durchgeführt werden, bevor die Gutachten vorliegen. Bewerten beide Gutachter die Arbeit mit "nicht ausreichend", gilt die Masterarbeit als nicht bestanden, eine Fortsetzung der Fachprüfungen ist in diesem Falle ausgeschlossen.

Die Masterarbeit kann bei Nichtbestehen nur einmal wiederholt werden.

(Diese Angaben sind ohne Gewähr, die verbindlichen Regelungen sind in der MAPO bzw. MARPO nachzulesen.)

Hinweise zu den Prüfungen in Historischer Musikwissenschaft (Magister und Lehramt)

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Historischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Zwischenprüfung

- a) Magister Hauptfach: Musikgeschichte im Überblick sowie die Praxis der musikalischen Analyse anhand von vier vom Kandidaten vorzulegenden Beispielen aus verschiedenen Epochen und Gattungen.
- b) Magister Nebenfach: Neuere Musikgeschichte (seit 1500) im Überblick sowie ein Spezialgebiet nach Wahl. Empfohlen wird, zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- c) Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick sowie Analyse dreier vom Kandidaten vorzulegender Beispiele aus den Bereichen Sonate, Lied (19. Jahrhundert) und Musik des 20. Jahrhunderts.

Abschlussprüfung

- a) Magister Hauptfach: Methodik des Faches, stilkritische Analyse und drei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- b) Magister Nebenfach: Zwei Spezialgebiete aus verschiedenen Epochen. Empfohlen wird, zu jedem Spezialgebiet zwei Werke eigener Wahl vorzustellen.
- c) Lehramt (studiertes Fach GS, MS, FS): Musikgeschichte im Überblick, ein Spezialgebiet mit mehreren Werken eigener Wahl.
(Denken Sie bitte daran, dass keine Überschneidungen mit den Themen der Hausarbeit und der Klausur auftreten dürfen.)

Für die Analyse der Beispiele sind die entsprechenden Noten – möglichst wissenschaftliche Ausgaben – zur Prüfung mitzubringen. Es wird empfohlen, von einer guten Analyse ausgehend sich einen Überblick über die jeweilige Epoche, über die Gattung und den Komponisten zu verschaffen. Dabei ist die Beziehung zum Musikbeispiel immer im Auge zu behalten (bitte nicht sich in unwesentliche Details verlaufen). Es ist auch möglich, weiteres Anschauungsmaterial (gezeichnete Vorlagen o. ä.) mit in die Prüfung zu bringen. Bitte beachten Sie bei der Auswahl, dass Umfang und Komplexität der Stücke (unter Berücksichtigung des Studiengangs) Auswirkungen auf die Benotung haben.

Der Prüfling sollte in der Lage sein, seine Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Nicht nur im Hinblick auf das Studienziel eines Musiklehrers wird auf diese Fähigkeit Wert gelegt. Neben den vorbereiteten Themen wird ein guter Überblick über die verschiedenen Epochen der Musikgeschichte erwartet. Er ist vor allem auch für die notwendigen Anteile nicht vorbereiteter Thematik an der Prüfung wichtig und wird von den Musikbeispielen ausgehend angesprochen. Es ist empfehlenswert, auch hier nach persönlicher Interessenlage einzelne Schwerpunkte zu erarbeiten, die der Prüfling von sich aus ins Gespräch bringen kann. Sollten die Prüfer plötzlich beginnen, in der Musikgeschichte kreuz und quer zu springen, so bedeutet dies keineswegs Ungünstiges für den Prüfling, vielmehr ist dann die Prüfung schon bestanden, es geht um eine überdurchschnittliche Note. Die Musikgeschichte ist ein riesengroßes Gebiet, deshalb gilt das Prinzip:

- 1) eine gründliche Analyse der Musikbeispiele, Zusammenfassung wesentlicher Charakteristika
- 2) ein Überblick über grundlegende Zusammenhänge und Entwicklungen der Musikgeschichte

Hinweise zu den Prüfungen in Systematischer Musikwissenschaft (Magister)

Für die mündlichen Prüfungen (Zwischen- und Abschlussprüfungen) in Systematischer Musikwissenschaft gelten folgende Rahmenrichtlinien:

Zwischenprüfung

Magister Hauptfach: Umfassendes Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und solide Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie/Einführung zu wählen ist.

Magister Nebenfach: Solides Grundlagenwissen auf dem Gebiet der Systematischen Musikwissenschaft und Grundkenntnisse in Musikgeschichte; Fähigkeit, sich mit Systematischer Musikwissenschaft und ihren Gegenständen auseinander zu setzen anhand zweier vorbereiteter Themen, wobei neben einem Spezialthema eines aus dem Bereich der Wissenschaftstheorie / Einführung zu wählen ist.

Abschlussprüfung

Magister Hauptfach: Methodik des Faches; drei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Magister Nebenfach: Kenntnisse der Methodik des Faches; zwei Spezialgebiete eigener Wahl aus den drei Hauptgebieten der Systematischen Musikwissenschaft. Es wird empfohlen, nach Absprache der Themen – rechtzeitig vor der Prüfung – ein Exposé einzureichen.

Die Themen für die mündliche Prüfung sind rechtzeitig gemeinsam mit dem Prüfer festzulegen; dabei ist zu beachten, dass sie aus verschiedenen Teilbereichen kommen und nicht zuvor Gegenstand eines Leistungsnachweises waren. Historische Grundkenntnisse sowie umfassendes Wissen zur Methodik und Entwicklung Systematischer Musikwissenschaft sind ebenso Voraussetzung wie die Fähigkeit, Zusammenhänge herstellen und erklären zu können. Der Prüfling sollte in der Lage sein, die vorbereiteten Themen in einer zusammenhängenden Darstellung klar und anschaulich vorzutragen. Ein Mindestmaß an Wissenschaftlichkeit ist in jedem Fall zu wahren.

Ergänzende Regeln zum Erwerb von Leistungsnachweisen in Seminaren (Magisterstudium)

(vgl. Studienordnung Musikwissenschaft vom 14. 9. 2001, III § 11)

Grundstudium HF:

Es kann maximal ein Leistungsnachweis („Schein“) durch Klausur erworben werden (in der Regel im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“). Die Abschlusstests in den „Einführungen in die Musikwissenschaft/Systematische Musikwissenschaft“ zählen NICHT als Leistungsnachweise. Die restlichen beiden Leistungsnachweise müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Proseminar (in Ausnahmefällen auch in den Einführungen oder in einer Übung) erworben werden. Es ist möglich, alle drei Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit zu erwerben.

- Grundstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Hauptstudium HF:

Es können maximal zwei Leistungsnachweise durch Klausur erworben werden, mindestens zwei müssen durch Referat und/oder Hausarbeit in einem Seminar oder Hauptseminar (in Ausnahmefällen auch in einer Übung) erworben werden; es können auch drei oder vier Scheine durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Ein Scheinerwerb im Proseminar „Einführung in die musikalische Formanalyse“ ist im Hauptstudium Musikwissenschaft nicht möglich.

- Hauptstudium NF:

Ein Schein kann durch Klausur erworben werden; mindestens einer muss durch Referat und/oder Hausarbeit erworben werden.

Für Grund- und Hauptstudium NF und HF gilt:

Die Leistungsnachweise müssen in thematisch unterschiedlichen Seminaren erworben werden.

Unabhängig vom Seminarthema sollten nicht mehr als zwei Scheine (in Grund- und Hauptstudium insgesamt) durch Klausuren, Referate und Hausarbeiten zu demselben Komponisten erworben werden.

Die Teilnahme an Klausuren dient zum einen dazu, sich mit einem in der Regel breiteren Themengebiet zu beschäftigen als in Referat und Hausarbeit. Zum anderen bietet sie methodisch eine geeignete Vorbereitung auf die schriftliche Abschlussprüfung im HF und NF Musikwissenschaft.

Fachschaftsrat

Liebe Muwis,

wir sind Euer neuer Fachschaftsrat!

Mit jeder Menge neuer Ideen und Lust auf feucht-fröhliche Partys starten wir mit euch ins Sommersemester 2008. Wir stehen Euch mit Rat und Tat zur Seite, organisieren Konzerte, vertreten Euch in hochschulpolitischen Gremien und beantworten alle Fragen rund ums Studium. Ob Magister oder Bachelor...wir kennen uns aus!

Mit unserem Info-Verteiler halten wir Euch auf dem Laufenden und nehmen selbstverständlich auch gerne Anregungen und Verbesserungsvorschläge jeder Art entgegen.

- Ihr steht noch nicht im Info-Verteiler? – Schickt einfach eine Email an: fsr.muwi@web.de

Natürlich freuen wir uns auch immer über persönlichen Kontakt – also spricht uns einfach an oder ladet uns zu einem Kaffchen ein ...

Wir freuen uns auf ein buntes und aktionsreiches Semester mit Euch!

Wir heißen:

Annika Schulz
Falk Mittenentzwei
Sonja Schmidt
Uli Thomas

annikaslz@yahoo.de
le_muwi_falk@web.de
isoldeknow@gmx.de
uli.thomas.aufkirchen@web.de

Info zur Bibliotheksaufsicht:

Wir als Studenten haben die Möglichkeit, in der Mittagspause von Frau Thiemann die Bibio offen zu halten. Dazu können wir von Montag bis Donnerstag in der Zeit von 12–13 Uhr die Aufsicht übernehmen, sonst ist die Bibio zu dieser Zeit geschlossen. Das Einzige, was man machen muss, ist da sein ... Man kann also ungestört weiter lernen. Schaut doch bitte mal, ob ihr dafür Zeit findet. Vielen Dank!

kito - Kultur InteraktiV Organisiert

kito (lat.): *ich setze etwas in Bewegung*

kito ist eine Initiative von Studierenden der Musikwissenschaft in Leipzig. Wir verstehen uns als Mittler zwischen Studierenden und „Praktikern“ der Leipziger Musikszene und organisieren kulturelle Veranstaltungen, die den Informationsaustausch zwischen Menschen, die sich mit Musik beschäftigen, verbessern sollen. Durch das vielfältige Angebot von *kito* möchten wir die wissenschaftliche Beschäftigung am Institut durch sinnvolle Praxisbezüge ergänzen.

kito organisiert Generalprobenbesuche in Gewandhauskonzerten, beim MDR-Sinfonieorchester und in der Oper, in Zusammenhang mit Gesprächen mit Dirigenten, Dramaturgen und Musikern. Zudem arrangieren wir Vorträge von Studierenden, Berufspraktikern und weiteren Gästen. Auch Opern- und Konzertbesuche in und außerhalb von Leipzig organisieren wir.

Informationen zu unseren Veranstaltungen verschicken wir über Emailverteiler. Die verschiedenen Sparten haben dabei jeweils einen eigenen Verteiler.

Um euch in die Verteiler einzutragen könnt ihr entweder eine Mail an die unten stehenden Adressen schreiben oder *kito* auf der Homepage des Instituts besuchen (im Tab Veranstaltungen).

Wir sind immer offen für neue Ideen, Vorschläge, Fragen oder Kritik. Wenn ihr selbst bei *kito* mitarbeiten wollt, wendet Euch an den Verantwortlichen der Sparte die euch interessiert.

Und so erreicht ihr uns im Einzelnen:

<i>kito</i> Oper	kito.oper@uni-leipzig.de (Sonja Rippert und Kim Grote)
<i>kito</i> Neue Musik	kito.neuemusik@uni-leipzig.de (Sebastian Köhler)
<i>kito</i> MDR	kito.mdr@uni-leipzig.de (Charlotte Schrimppf und Markus Teichler)
<i>kito</i> Kirchenmusik	kito.kirche@uni-leipzig.de (Colin Heidecker)
<i>kito</i> Jazz & Improvisation	kito.jazz@unileipzig.de (Winfried Völlger)
<i>kito</i> Weltmusik	kito.welt@uni-leipzig.de (Magdalena Strobel und Anja Lauenroth)
<i>kito</i> Vokal- und Chormusik	kito.vokal@uni-leipzig.de (Karoline Michel)
<i>kito</i> Rock & Elektronik	kito.rock@uni-leipzig.de (Mathias Schwarz)
<i>kito</i> Gewandhaus	kito.gewandhaus@uni-leipzig.de (Caroline Neumann)

Bibliotheken in Leipzig

Universitätsbibliothek Leipzig *Bibliotheca Albertina* und Zweigstelle Musik

Beethovenstraße 6	Telefon: 97-30577	
	Ausleihe: Mo-Fr 10-19 h	
		Sa 10-16 h
	Lesesaal: Mo-Fr 9-22 h	
		Sa 9-19 h

Goldschmidtstraße 12	Telefon: 97-30627	
	Email: zbmus@ub.uni-leipzig.de	
	Ausleihe: Mo 9-12; 13-15.30 h	
		Di-Do 9-12; 13-18 h
		Fr 9-14 h

Bibliothek des Musikinstrumentenmuseums

Grassi-Museum, Johannisplatz 5-11	Telefon: 97-30755	
Präsenzbestand!	Lesesäle: Mo-Fr 9-12, 13-16 h	

Leipziger Stadtbibliothek/Musikbibliothek

Wilhelm-Leuschner-Platz 10/11	Telefon: 12353-46	
	Ausleihe: Mo, Di, Do, Fr 10-19 h	
		Mi 13-19 h
		Sa 10-14 h
	Lesesaal: Mo, Di, Do, Fr 11-19 h	
		Mi 13-19 h
		Sa 10-14 h

Es wird eine Benutzungsgebühr erhoben (Jahres- oder Halbjahresgebühr).

Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“

Grassistraße 8	Telefon: 2144633	
	Ausleihe: Mo-Do 11-19 h	
		Fr 11-14 h

Hochschulbibliothek Zweigstelle

Dittrichring 21	Telefon: 2144627	
Ausschließlich Präsenzbestand!	Lesesaal: Mo-Do 13-18 h	

Deutsche Nationalbibliothek

Deutscher Platz 1	Telefon: 2271-0	
Präsenzbestand!	Lesesäle/Kataloge: Mo-Fr 8-22 h	
		Sa 9-18 h

Es wird eine Benutzungsgebühr erhoben.

Bach-Archiv

Wegen des Bosehaus-Umbaus finden Sie die Bibliothek derzeit im:

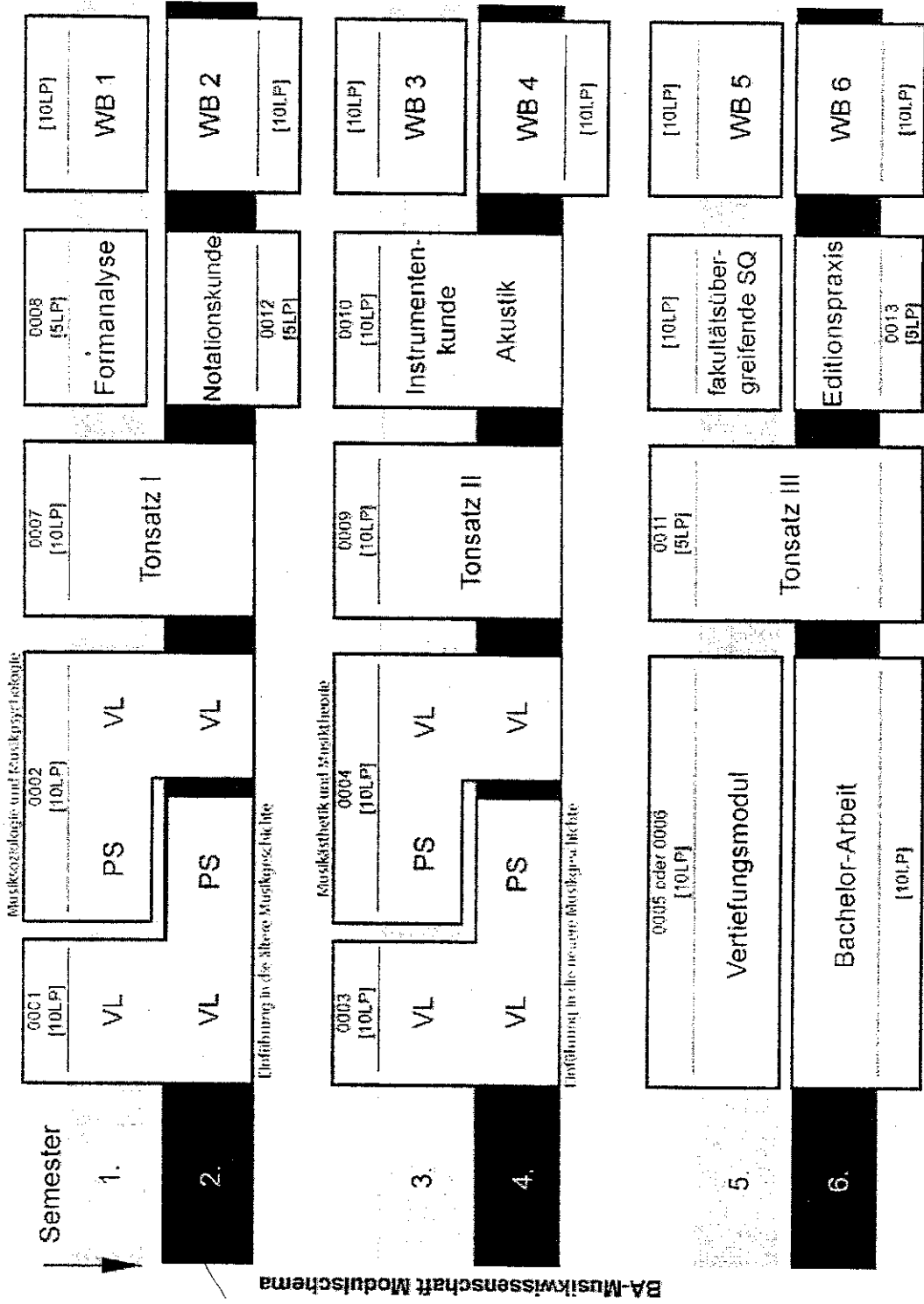
„Wünschmanns Hof“

Dittrichring 18-20a

Präzenzbibliothek	Telefon: 9137-220	
	Lesesäle: Mo-Fr 10-16 h	

Schriftliche oder telefonische Anmeldung empfehlenswert.

Für Notizen:



Wichtige Termine

Sommersemester 2008	01.4.2008-30.09.2008
----------------------------	-----------------------------

Lehrveranstaltungen	vom 07.04.2008 bis 26.07.2008
1. Mai	01.05.2008 (vorlesungsfrei)
Pfingstpause	13.05.2008-17.05.2008 (vorlesungsfrei)
Prüfungen (Vorzugszeitraum):	28.07.2008-09.08.2008
Rückmeldung zum WS 2008/09:	01.06.2008-15.08.2008

Wintersemester 2008/09	01.10.2007-31.03.2009
-------------------------------	------------------------------

Einführungswoche	vom 06.10.2008 bis 10.10.2008
Lehrveranstaltungen	vom 13.10.2008 bis 07.02.2009
Immatrikulationsfeier	15.10.2008
Reformationstag	31.10.2008 (vorlesungsfrei)
Buß- und Bettag	19.11.2008 (vorlesungsfrei)
dies academicus	02.12.2008 (Projekttag)
Jahreswechsel	21.12.2008 - 05.01.2009 (vorlesungsfrei)
Tag d. offenen Tür	08.01.2009
Prüfungen (Vorzugszeitraum)	09.02.2009 - 20.02.2009